

Protokoll / Aktivitätenliste

Anlass : 2. Frühjahrsexkursion <Lingen>

Termin: 30.5.2015, 11.00 – 17.00 Uhr

Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

| TOP | Besprechungspunkt / Aktivität | Wer | Wann |
|-----|---|-----|------|
| 1 | <p>Begrüßung / Eröffnung H. Kewitsch begrüßt die Teilnehmer im Namen des ArchAN und bedankt sich beim Heimatverein Lingen und der Archäologische Gruppe Lingen für die freundliche Aufnahme. Frau Ricking, Vorsitzende des Heimatvereins Lingen begrüßt alle Gäste und wünscht den Teilnehmern einen angenehmen Tag in Lingen. Der Heimatverein übernimmt die Kosten für die Getränke während der Veranstaltung. Frau Precht, FG-Archäologie begrüßt die Anwesenden und wünscht einen erlebnisreichen Tag.</p> | | |
| 2 | <p>Vorstellung der A.G.L. Frau Renate Rayer stellt die A.G.L. kurz vor: Manfred Buschhaus, archäologischer Denkmalpfleger für den südlichen Teil des Emslands, gründete 1984 die A.G.L.. Die Gruppe entstand aus einem Zusammenschluss von archäologisch Interessierter. Die gemachten Funde wurden dokumentiert und an die Denkmalbehörden gemeldet. Das Spektrum umfasste zahlreiche Funde vom Mesolithikum bis zur Neuzeit. So konnte die A.G.L. im Laufe der Zeit einen wesentlichen Beitrag zur Erschließung archäologischer Fundstellen im Emsland leisten. So erhielt die A.G.L. im Jahre 1987 von Dr. Eckert einen Ausgrabungsauftrag am Darmer Esch , wo umfangreiche Keramik aus der VEZ gefunden wurden. Mit der Einführung der Metallsonden konnte die A.G.L. die Aktivitäten verstärken. Die gesammelten Fundstücke (Metallteile und Münzen) belegen die Aktivitäten und Streckenverläufe des römischen Heeres. Im Jahre 2014 gab es zum 30-jährigen Bestehen der A.G.L. eine Münzausstellung in Lingen unter dem Thema „Römer und Germanen – Archäologische Spurensuche im Emsland“ Die A.G.L., die seit 2004 von Herrn Hartmut Oosthuys bis zu seinem Tod im Juni 2015 geleitet wurde, hat zur Zeit 17 Mitglieder. Sie bildet eine Unterabteilung des Heimatvereins Lingen. Um Nachwuchs braucht sich die Gruppe erfreulicherweise keine Sorgen zu machen, da in den letzten Jahre viele neue aktive und auch junge Mitglieder hinzugekommen sind, die gerne vom Wissen der noch aktiven Gründungsmitglieder profitieren und ihrerseits neue Impulse bringen.</p> | | |
| 3 | <p>„Die Prospektion im Kampfareal von Kalkriese“ Vortrag von Dr. Achim Rost, Universität Osnabrück und Dr. Susanne Wilbers-Rost, Museum und Park Kalkriese</p> <p>Das Kampfareal von Kalkriese verbinden viele wahrscheinlich nur mit dem Museumspark auf der Hauptfundstelle „Oberesch“, wo in den letzten 25 Jahren Ausgrabungen stattfanden, die eine Wallanlage als Hinterhalt der Germanen, Gruben mit Knochenresten von Gefallenen und mehr als 5000 römische Militaria und Münzen zutage förderten. Bisher standen der Oberesch und die Auswertung der Funde und Befunde sowie die Frage,</p> | | |

| | | | |
|---|---|--|--|
| | <p>welche Schlüsse aus den archäologischen Funden auf Schlachtfeldern überhaupt gezogen werden können, im Focus der wissenschaftlichen Untersuchungen. Parallel wurden aber im gesamten Kampfareal, das sich über mehr als 30 km² erstreckt, die Geländeinspektionen mit Metalldetektor fortgesetzt, die bereits Ende der 1980er Jahre begonnen hatten. Allerdings werden die systematischen Begehungen im Untersuchungsgebiet an vielen Stellen durch einen z.T. mächtigen mittelalterlich/frühneuzeitlichen Plaggeneschaufrag behindert, da dieser auf der alten Oberfläche liegende Funde verbirgt; andererseits schützt der Esch in einigen Bereichen Funde und Befunde auch vor Zerstörung durch landwirtschaftliche Aktivitäten. Inzwischen sind im Arbeitsgebiet zahlreiche Fundstellen mit römischen Funden bekannt geworden, an denen offenbar weitere Kampfhandlungen stattgefunden haben. Es ist von einem langgestreckten Defileegefecht im Engpass zwischen Kalkrieser Berg und Großem Moor auszugehen, in dem die marschierenden römischen Truppen wiederholt angegriffen und letztlich vernichtend geschlagen wurden. Ein aktuelles Forschungsprojekt, die Untersuchung der Kulturlandschaft und der einheimischen Besiedlung zur Zeit der Schlacht („Conflict Landscape“), soll dazu beitragen, den Zug der Römer, der abhängig war von der germanischen Besiedlungs- und Infrastruktur, besser zu verstehen und die vielfältigen Geschehnisse im Kampfareal genauer zu erkunden.</p> | | |
| 4 | <p>„Neues zum Harzhorn – erste Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojektes“ Vortrag von Dr. Robert Lehmann Die Schlacht am Harzhorn stellt neben Kalkriese das einzige archäologisch eindeutig nachgewiesene römische Kampfereignis in Niedersachsen dar. Dieses Ereignis wird im Gegensatz zu der Schlacht von Kalkriese (Varus-Zeit, 9 n. Chr.) in das Jahr 235 n. Chr. (Zeit des Kaisers Maximinus Thrax) datiert. Der archäologische Befund zeigt, dass sich von Norden her eine lange Kolonne der römischen Armee mit Versorgungstrupp auf dem Rückmarsch befand, als sie von germanischen Stämmen angegriffen wurde. Es wurde geschätzt, dass sich etwa 5000 bis 15000 Römer in dieser Kolonne befanden. Ihr Ziel war möglicherweise Mainz. Da lediglich 6-8 Legionäre in Marschformation nebeneinander marschieren konnten, schlängelte sich der Zug mehrere Kilometer durch die Landschaft. Offenbar war diese schmale, aber lange Kolonne attraktiv für einen Überfall der Germanen. Das Ziel der Germanen war es wohl Beute zu machen. Als Grund für die Anwesenheit der Römer wird eine Strafaktion für einen germanischen Einfall 233 n. Chr. vermutet. Die archäologischen Ausgrabungen unter Leitung von Michael Geschwinde ergaben, dass lediglich 4 % der Funde eindeutig germanisch sind, der Rest römisch. Die Zahl der Funde spricht gegen eine Plünderung des Schlachtfeldes. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Germanen auf Verfolgungskurs waren und nicht einheimische Bewohner (Lokalstämme der Sueber/Chatten) darstellen, welche nach der Schlacht das Kampfareal sicherlich in Ruhe geplündert hätten. Die teils ungewöhnlich gute Erhaltung der Funde warf zahlreiche Fragen auf, welche nur eine naturwissenschaftliche Analyse beantworten kann. Hierfür wurden zahlreiche Funde durch den Vortragenden Dr. Robert Lehmann von der Universität Hannover (Abteilung Archäometrie) untersucht. Zum Einsatz kamen sowohl traditionelle als auch modernste Analyseverfahren. Es konnten bei den Waffen (Speerspitzen/Lanzenspitzen, Pfeilspitzen) unterschiedliche Gruppen festgestellt werden. Diese unterscheiden sich sowohl chemisch als auch von der Verarbeitung her. Da die Ergebnisse noch nicht hinreichend diskutiert und publiziert werden konnten, kann an dieser Stelle nur eine</p> | | |

| | | | |
|---|---|-----|--|
| | Zusammenfassung gebracht werden. Einige Funde zeigten eine komplexe Härtungstechnologie, welche auch die gute Erhaltung erklären könnte. Eine Gruppe stellen wohl Waffen von syrischen Hilfstruppen dar. Sie fallen durch hohe Qualität der Verarbeitung auf. Mehrere Waffen wiesen aufwendige Verzierungen auf, z.B. hochwertige Messingapplikationen. Die Herkunftsbestimmung des Eisens wurde mit Osmiumisotopenverhältnissen versucht, ist bisher jedoch noch nicht zufriedenstellend gelungen. Die Forschungen dauern noch an und werden im Rahmen von wissenschaftlichen Qualifizierungsarbeiten durchgeführt. Man darf gespannt sein was die Funde noch verraten werden. | | |
| 5 | Exkursionen Nach der Mittagspause wurden zwei archäologische Stätten besichtigt und zwar das Großsteingrab Thuine. Es handelt sich um ein Steingrab aus der Zeit um 3000 v. Chr. mit einer 27 m langen Grabkammer und 17 Jochen. Dann wurde eine neu entdeckte Wallanlage in Thuine in Augenschein genommen, deren Bedeutung noch nicht geklärt ist und somit zu einer regen Diskussion führte. | | |
| 6 | Nächste Termine ➤ Jahrestreffen Das Jahrestreffen ist für den Herbst vorgesehen. Ort und Termin werden in naher Zukunft bekannt gegeben. | PKE | |

Lohne, 7.7.2015
Riesselmann